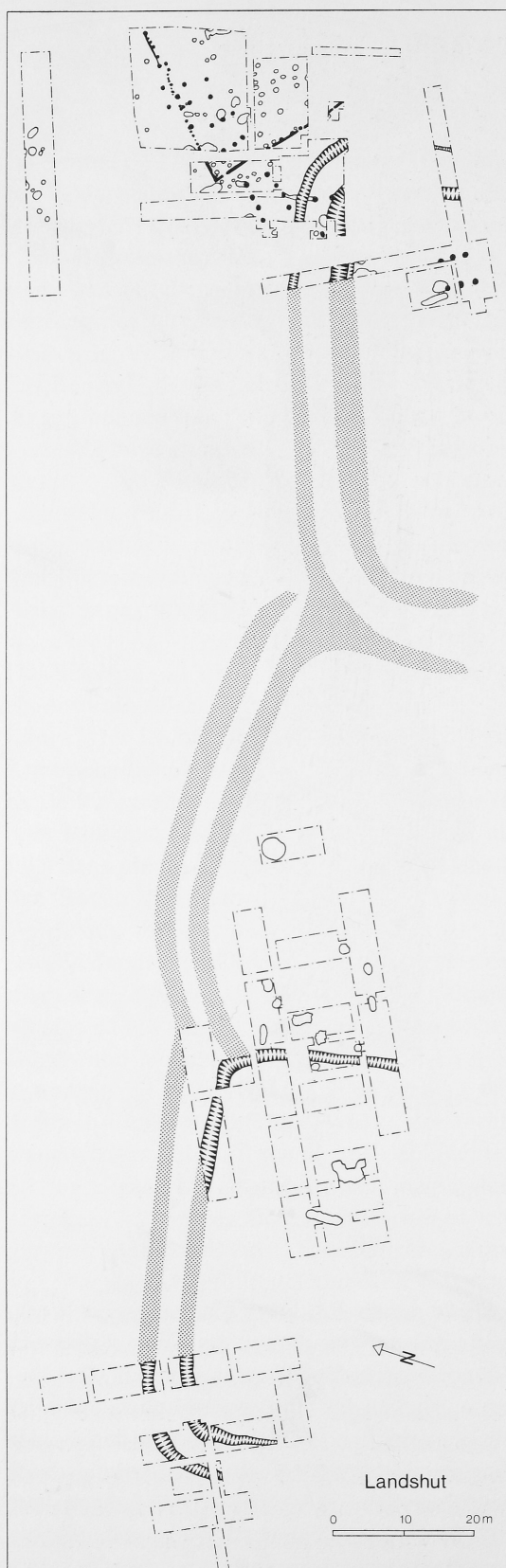


## Gußform für Fingerringe aus einer Siedlung der Urnenfelder- und Hallstattzeit von Landshut-Hascherkeller, Niederbayern



Die nebenstehend in ungefähr natürlicher Größe abgebildete Gußform besteht aus graubraunem, feinem Sandstein. Zusammen mit einer zweiten, gleichgroßen, jedoch sicher planen Formhälfte diente sie zum gleichzeitigen Guß von fünf spindelförmigen, gerippten Bronzestreifen, welche nach dem Guß zu Ringen zusammengebogen wurden. Deutlich sind an unserer Gußformhälfte oben die trichterförmigen Eingußkanäle und unten die dünnen Luftabzugsrinnen zu erkennen. Ringe, wie sie mit der vorliegenden Form gegossen werden konnten, liegen aus einer Reihe von Grab- und Hortfunden der jüngeren Urnenfelderkultur vor. In diese Zeit ist auch das Keramikmaterial zu datieren, das zusammen mit der Gußform in einer Siedlungsgrube gefunden worden war. Die Grube ist Bestandteil einer Siedlung der Urnenfelderzeit, die 1977 auf Luftbildern entdeckt worden war. Da sie durch Überbauung gefährdet war, wurde und wird sie seit 1978 etappenweise durch das Peabody-Museum der Harvard-University, Mass., USA, untersucht. Dabei zeigte es sich, daß der Platz schon zur Frühen Bronzezeit einmal aufgesucht worden war, und auch von einer römerzeitlichen Überbauung fanden sich Anzeichen.

Die Siedlung der jüngeren Urnenfelderzeit war unbefestigt und erstreckte sich auf etwa 250 m Länge und etwa 50 bis 100 m Tiefe entlang der Lößterrassenkante zur Isarniederung hin. Im Westteil fanden sich infolge starker Erosion nur noch tiefere Gruben vor, während der Ostteil zusätzlich Pfostengruben von in Nord-Süd-Richtung stehenden, einschiffigen Häusern aufwies. Die Hauswände bestanden aus einer Art Fachwerk, das weiß verputzt war. Es scheint vorläufig so, als ob die urnenfelderzeitliche Siedlung ohne Unterbrechung in die Hallstattzeit weiterreichte. Allerdings hatte sie dann ein völlig verändertes Siedlungsbild. Die Siedlungsfläche war vom 8. Jahrhundert an in mindestens vier große Gehöftflächen von auffallend gleicher Größe unterteilt. Jedes der Hofgrundstücke besaß eine Breite von 55 Metern, die

**61** Die urnenfelderzeitliche und hallstattzeitliche Besiedlung nach Ausgrabung und magnetometrischer Prospektion.





62 Sandsteinform für den Guß bronzener Ringe von Landshut-Hascherkeller. Natürliche Größe.

Tiefe muß nach den topographischen Gegebenheiten ähnlich groß gewesen sein. Während der östlichste Hof von einer Holzpalisade eingefriedet war, zog sich um die übrigen drei Höfe jeweils ein regelrechtes Verteidigungs-System, dessen Nordfront aus zwei mehrfach erneuerten Spitzgräben (wohl mit dahinterliegendem Wall) bestand, dessen seitliche Flanken schon einmal lediglich als schmaler, palisadenbesetzter Gra-

ben ausgebildet sein konnten. Jene vier Herrenhöfe von Landshut-Hascherkeller bieten ein ganz anderes Bild als die vorangegangene urnenfelderzeitliche Siedlung. Sie bezeugen die Herausbildung einer aristokratisch geprägten Gesellschaft, deren wirtschaftliche Basis freilich schon in der vorausgehenden Urnenfelderzeit gelegt worden sein könnte, wie nicht zuletzt unsere Gußform anzeigt.

P. S. Wells